

## ZUM 100. TODESTAG DES OSTRAKODENFORSCHERS ERNST LIENENKLAUS (1843–1905)

Mike REICH & Henning UFFENORDE

Geowissenschaftliches Zentrum der Universität Göttingen, Museum, Sammlungen & Geopark,  
Goldschmidtstr. 3, D–37077 Göttingen, Deutschland; e-mail: mreich@gwdg.de

Ernst LIENENKLAUS wurde am 8. September 1849 in Wechte (Tecklenburg, Westfalen) geboren. Nach einer Schullehrer-Ausbildung im Seminar in Petershagen/Westfalen war Lienenklaus in einer kleinen Landschule im Teutoburger Wald angestellt. Nach einem zweijährigen Aufenthalt an der Deutsch-evangelischen Volksschule in London legte er 1877 die Prüfungen für Mittelschullehrer und Rektoren ab und wurde Lehrer an der Rautenbergschen Privattöchterchule in Osnabrück, welche später mit der dortigen Städtischen höheren Mädchenschule zusammengelegt wurde (heute Gymnasium „In der Wüste“).

Neben seiner offiziellen pädagogischen Arbeit widmete sich Lienenklaus in seiner Freizeit dem Sammeln rezenter Käfer (LIENENKLAUS, 1889a) sowie fossiler und rezenter Mollusken und Ostrakoden (z.B. LIENENKLAUS, 1889b, 1898b) der Umgebung. 1887 wurde er Vorstandsmitglied im Naturwissenschaftlichen Verein zu Osnabrück; er arbeitete dort als Sekretär, Bibliothekar, stellvertretender Vorsitzender und schließlich als Vorsitzender des Vereins (1899–1905). Zusätzlich dazu war Ernst Lienenklaus am Osnabrücker Museum (heute „Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt. Planetarium“) als Kustos für die Käfersammlung (1885–1905) und geowissenschaftliche Sammlung (1893–1905) tätig. Zwischen 1893–1905 war er sogar für die gesamten naturwissenschaftlichen Sammlungen zuständig.

Während seiner kustodialen Beschäftigung mit oligozänen Fossilien (insbesondere vom Doberg bei Bünde) arbeitete er sich in die Bestimmung und systematischen Klassifizierung von Schnecken, Muscheln, Seeigeln, Bryozoen, Foraminiferen und Ostrakoden ein (LIENENKLAUS 1891: „Die Ober-Oligocän-Fauna des Doberges“). Drei Jahre später (LIENENKLAUS, 1894) publizierte er die „Monographie der Ostrakoden des nordwestdeutschen Tertiärs“. Hierin beschrieb er insgesamt 43 neue Arten und 5 neue Varietäten (= Unterarten) vor allem aus dem Oligozän, aber auch von zwei Miozän-Fundpunkten NW-Deutschlands, aus einer enormen Datenbasis von mehr als 8 500 Exemplaren. Mit dieser Monographie wurde Lienenklaus weit über die Grenzen Deutschlands bekannt.

Diese Arbeiten brachten Ernst Lienenklaus in Kontakt mit zahlreichen namhaften Paläontologen dieser Zeit, wie z.B. Prof. Adolf von Koenen (1837–1915; Universität Göttingen), Prof. Eugen Geinitz (1854–1925, Universität Rostock), Prof. Karl Alfred Zittel (1839–1904, Universität München), Prof. August Hosius (1825–1896, Universität Münster), Prof. Georg Friedrich Kinkelin (1836–1913, Senckenberg-Museum in Frankfurt/Main) und Prof. George Stewardson Brady (1832–1921, am Newcastle-on-Tyne College, U.K.), aber auch einigen Hobby-Mikropaläontologen, wie Jakob Zinndorf (1878–1951) in Frankfurt/M. und Erich Spandel (1855–1909) in Nürnberg/Frankfurt.

Diese ermöglichten Lienenklaus die Durchsicht aller wichtigen deutschen mikropaläontologischen Sammlungen und des Ostrakoden-Typenmaterials (z.B. MÜNSTER, 1830, 1835; BORNEMANN, 1855; REUSS, 1855; EGGER, 1858; SPEYER, 1863). Darüberhinaus erhielt er Anregungen zu weiteren Arbeiten, u.a. stimuliert durch die fundamentale Arbeit G. W. Müllers über die rezenten Ostrakoden des Golfes von Neapel (MÜLLER, 1894), publizierte Lienenklaus weitere Monographien über tertiäre Ostrakoden des Pariser Beckens, der Schweiz, Bayern, Mecklenburg und Norddeutschland (LIENENKLAUS, 1895, 1896, 1897, 1898a, 1900).

Im Jahre 1902 wurde Lienenklaus zum Oberlehrer ernannt. Schon drei Jahre später, am 6. Mai 1905, starb Ernst Lienenklaus infolge einer tückischen Krankheit in Ribbesbüttel bei Braunschweig/Niedersachsen. Die Drucklegung (1905) seiner letzten Monographie über „Die Ostrakoden des Mainzer Tertiärbeckens“) durfte er nicht mehr erleben.

Seine persönliche Sammlung wurde 1905 aufgeteilt; der erste Teil – seine Ostrakodensammlung – wurde zwei Wochen vor seinem Tod im Mai 1905 für 500 Reichsmark von Adolf von Koenen (1837–1915) für das Naturhistorische Museum an der Universität Göttingen erworben (heute in den Sammlungen des Geowissenschaftlichen Zentrums der Universität Göttingen). Der zweite Teil, bestehend vornehmlich aus Makrofossilien des Tertiärs und Karbons, wurde vom Museum Osnabrück erworben (ANONYMUS, 1907).

Die Ostrakodensammlung E. Lienenklaus in Göttingen enthält mehr als 10 000 Ostrakoden aus dem Tertiär und Quartär von Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Belgien, Italien, Ungarn, Rumänien, Serbien, der Nordsee sowie dem Arktischen Ozean.

Das Wissen um den Verbleib der Sammlung ging jedoch bald darauf verloren. TRIEBEL (1950, 1952) und STRAUß (1952) benutzten für die Revision Lienenklausscher Arten ausschließlich die von Ernst Lienenklaus im Senckenberg-Museum in Frankfurt/M. hinterlegte Parallelsuite – in der Annahme, die Originalsammlung sei verschollen. Triebel bekam wenig später den Hinweis über den Verbleib der Sammlung in Göttingen, wovon als erster der Schweizer H. J. OERTLI (1956) profitierte. Auch MOOS (1963 ff.) revidierte zahlreiche Taxa anhand des Göttinger Originalmaterials. Moos begann auch mit der Rettung und Neuordnung der Ostrakoden-Sammlung, deren Katalogisierung jetzt zu ca. 75 % abgeschlossen ist.

Ernst Lienenklaus lieferte wesentliche Beiträge zur Kenntnis der europäischen Oligozän/Miozän-Ostrakoden; seine vorbildlichen und ausführlichen taxonomischen Beschreibungen (inklusive von Extern- und Internstrukturen der Schale) von mehr als 380 Arten (130 davon neu) waren maßgebend für viele nachfolgende Mikropaläontologen. Mit seinen Arbeiten belegte er erstmals die hohe Diversität oligozäner/miozäner Ostrakodenfaunen in Deutschland.

### Literatur:

REICH, M. & UFFENORDE, H. (in Vorb.): The ostracodologist Ernst Lienenklaus – on the 100<sup>th</sup> anniversary of his death May 6<sup>th</sup>, 1905. [darin alle zitierten Arbeiten]

## A FOURTH ST. GALLEN FORMATION CYCLE (?) IN THE KARPATIAN UPPER MARINE MOLASSE OF CENTRAL SWITZERLAND

Bettina REICHENBACHER<sup>1</sup>, Daniel KÄLIN<sup>2</sup> & Jürg JOST<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Department of Earth and Environmental Sciences, Section Palaeontology and GeoBioCenter, Ludwig-Maximilians-University, Richard-Wagner Str. 10, D-80333 Munich; e-mail: b.reichenbacher@lmu.de, tel. 0049(0)89 21806603, fax. 0049(0)89 21806603.

<sup>2</sup> Rainweg 2A, CH-3314 Schalunen.

<sup>3</sup> Bärenhubelstraße 10, CH-4800 Zofingen.

The stratigraphic succession in the Molasse Basin is conventionally subdivided into two transgressive-regressive megacycles. Each of these starts with marine deposits and ends with freshwater deposits. The lithostratigraphic units in the first megacycle are the Lower Marine Molasse (Kiscellian), the Lower Brackish Molasse, and the Lower Freshwater Molasse (Egerian). The lithostratigraphic units in the second megacycle, to which the present study